

RESTRICTED

-1-

Vernehmung Nr. 2002

Vernehmung des Dr. Erich, Christian HARTESBAUL,
durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
am 22. September 1947 von 1000 - 1100 Uhr
Requested by: Ministries Div. (Mr. O'Haire)
Stenographin: Charlotte Gresser.

- F. Sie sind Herr HARTESBAUL?
- A. Jawohl.
- F. Mit Vornamen?
- A. Erich, Christian.
- F. Wanngeboren?
- A. 28. August 1902 in Osnabrück.
- F. Ich möchte Sie nun zuerst vereidigen. Wollen Sie bitte aufstehen, die rechte Hand erheben und mir nachsprechen:
Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.
- A. Herr HARTESBAUL spricht die Eidesformel nach.
- F. Sie stehen nunmehr unter Zeugeneid und sagen mir die reine Wahrheit.
- A. Jawohl.
- F. Herr HARTESBAUL, welches war Ihre Position im Reichswehrstand?
- A. Von 15. Dezember 1933 bis Ende 1934 war ich Schriftleiter bei der Landesbauernschaft Schlesien und Abteilungsvorstand in der Presse-Abteilung. Vom 1. Januar 1935 bis Mitte Oktober 1937 Leiter der Abteilung Ib in der Landesbauernschaft Schlesien. Diese Abteilung hat dann verschiedene Bezeichnungenveränderungen erfahren. Ich bin im Oktober 1937 in die Reichsdienststelle der Reichsbauernschaft berufen worden und wurde Vorstand der Reichs-Abteilung Ib, und wurde geleitet von dem Reichsgefolgschaftsrat METHLING. Ich war Abteilungsvorstand.
- F. Wie lange waren Sie dort?
- A. In dieser Abteilung bin ich gewesen in dieser Eigenschaft bis

RESTRICTED

00001

Maerz 1939, vielleicht aber auch laenger, weil ich den Auftrag bekam, aus dieser Abteilung bestimmte Referate zu nehmen und selbstsaendig zu bearbeiten in Berlin.

F. Welche Referate waren das?

A. Referat - Berufsordnung,

Referat, - Bekaempfung der Landflucht,

Referat - Arbeitseinsatz,

Referat - Arbeitsrecht,

Referat - Sozialrecht,

Referat - Sozialversicherung,

und dann kam spaeter ein besonderes Referat hinzu, die Versorgung der Kriegsverwehrten. Diese Referate wurden dann unter meiner Leitung zu der Abteilung Ib zusammengeschlossen und die Abteilung hat dann die Bezeichnung "Arbeitsleben und Berufsordnung" gefuehrt und spaeter, vielleicht seit 1942, die Bezeichnung Arbeitseinsatz gehabt, insbesondere deshalb, weil die beiden ersten Referate teilweise stillgelegt worden sind. Es sollte die Abgleichung der verschiedenen Abgrenzungen unter den verschiedenen Ordnungsmassen herbeigefuehrt werden, denn wir hatten eine andere Ordnungszugehoerigkeit als im Sozialrecht und das Sozialrecht hatte wie ^{das} eine andere. Es handelte sich hier also eine einheitliche Abgrenzung zu schaffen. Dann gehoerte dazu die Einordnung der auslaendischen Arbeitskraefte, denn bis 1937 waren ja fast ueberhaupt keine Auslaender in Deutschland beschaeftigt. Von 1937 ab kamen erst wieder die ersten Auslaender ins Reich und da trat die Frage auf, ob die Auslaender Mitglied des Reichsnachrichtendienstes sein konnten und auch Mitgliederbeitraege zu zahlen haetten und diese Frage ging an den Reichsgefollgschaftsrat, der seine eigene Dienststelle hatte.

F. Wer war der Leiter dieser Dienststelle?

A. Das war METTLING, den ich schon genannt habe. Der bekam eine besondere Reichsdienststelle und war besonders hervorgehoben. Er war dem Leiter der Reichshauptabteilung unmittelbar unterstellt. Die Leiter der Reichsabteilungen, wie ich, waren dem Stabsleiter

unterstellt.

F. Ich haette gerne auch die Namen dieser Herren?

A. Reichsstabsleiter ist gewesen, ich glaube, Dr. GRAMSCH und spaeter SCHULZ, vor GRAMSCH ist noch ein anderer da gewesen, dessen Namen weiss ich nicht mehr.

F. Zu welcher Zeit war das?

A. Das war im Maerz 1939, als ich von Goelar nach Berlin verlegt wurde. Hauptabteilungsleiter war HAIDEN und spaeter nach der Zusammenlegung Dr. BRUMMENBAUM. Er wurde damit beauftragt, als Staatssekretaer BACKE als Reichsminister die Hauptabteilungen I und II zusammengelegt hat und damit uebernahm Dr. BRUMMENBAUM die Reichshauptabteilung.

F. Wann war diese Zusammenlegung der beiden Abteilungen?

A. Als BACKE die Geschaefte als Reichsminister schon einige Zeit gefuehrt hat, das wird im Sommer 1942 gewesen sein. Dann war bei ihm Stabsleiter Dr. STEINACKER, spaeter Dr. WINIGSTADT.

F. Herr HARTESAU, das ist sehr unuebersichtlich. Weeren Sie in der Lage fuer die einzelnen Phasen eine schematische Skizze aufzustellen?

A. Jawohl, das kann ich machen.

F. Sie haben sich in Ihrer Abteilung mit Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft befasst. Wie war der Prozess, auslaendische Arbeiter zu erfassen. Von wo hat es angefangen und wie ging es weiter?

A. An sich wurde der Bedarf in der Landwirtschaft in doppelter Weise ermittelt. Einmal durch die Arbeitseinsatzverwaltung und ausserdem durch die Dienststellen des Ernahrungministeriums. Die Arbeitsaemter gaben an die Betriebsfuehrer gewisse Vordrucke, das waren Frageboegen, in denen der Bedarf an Arbeitskraeften gefragt wurde, die aber gleichzeitig eine Verfuegung enthielten. Nachdem diese Vordrucke vom Arbeitsamt zur Verfuegung gestellt worden sind, mussten sie wahrgenommen und ausgefuellt werden. Diese Bedarfszahlen waren meistens sehr unvollstaendig vom Betriebsfuehrer angegeben. Viele Betriebsfuehrer waren keine Kunden des Arbeitsamtes, insofern, als sie selbstaendig Arbeitskraefte

einstellen konnten, soweit es sich um deutsche Arbeitskräfte handelte. Wir haben dagegen oeffters Stellung genommen, denn wir sagten, es seien auf dem Land Arbeitskräfte, die fuer uns sehr wertvoll sind und die durch diese Methode an uns nicht gemeldet wurden und kamen.

- F. Wenn die Betriebsfuehrer diese Fragebogen ausgefuellt an das Arbeitsamt eingeliefert haben, was ist dann geschehen. Bezogen sich diese angegebenen Bedarfzahlen nur auf Deutsche? Konnte der Betriebsfuehrer sagen, ich will Franzosen, Russen usw.?
- A. Diese Zahlen beziehen sich auf alle Arbeitskraefte, Auslaender sind einbezogen. Der Betrieb konnte nicht anfordern, ich will so und so viel Franzosen, Italiener oder Russen, sondern konnte anfordern Frauen, Maenner. Diesen gemeldeten Bedarf versuchten nun die Arbeitsaemter abzudecken und mit zunehmender Spannung des Arbeitsmarktes wurde es ein Notwendiges, dass diese Bedarfsfeststellungen vom Landesarbeitsamt festgestellt wurden und weitergeleitet wurden an den Generalbevollmaechtigten fuer den Arbeitseinsatz und dass diese Bedarfzahlen nach den vorliegenden Meldungen abzudecken und gegebenenfalls auch Auslaender mit einzusetzen sind.
- F. Um den Prozess vollstaendig zu machen, was taten Sie?
- A. Wir haben auch einen Fragebogen an jeden Betrieb gegeben, das ging vom Reichsansehrstand ueber die Landesbauernschaft. In dem Fragebogen musste einmal festgestellt werden, der Bestand an Arbeitskraeften. Der Betrieb musste genau angeben, was fuer Kraefte von ihm beschaeftigt wurden, er musste genaue Angaben machen, wie viel Spezialkraefte er hatte und welchem Spezialzweig sie angehoeerten, ob es Familieneigene waren, ob es Deutsche oder Auslaender waren und welcher Nationalitaet sie waren. Ausserdem mussten sie noch ein Blatt ausfuellen, in dem sie auf Grund des Bestandes nun den Bedarf meldeten, z.B. es fehlen mir die und die Kraefte. In dieser Feststellung des Bedarfes war keine Moeglichkeit gegeben, Auslaender anzufordern.
- F. Was hat den Reichsansehrstand dazu bewegt, diese Fragebogen auszugeben?

- A. Das ist so gewesen, dass das Arbeitsamt und der Reichsnährstand abzugleichen hatten. Diese Ausglei chung ist beim Arbeitsamt erfolgt aber nicht genau gemacht wurde. Teilweise ist es dann so gewesen, dass dann Zettel von der ENHEM Landesbauernschaft nach oben kamen, sodass der vollstaendige Fragebogen des Reichsnährstandes notwendig wurde.
- F. Entgeltig wurden die Differenzen in Ihrer Abteilung ausgeglichen?
- A. Ja, wir arbeiteten damit, mit einem Arbeitschlüssel. Wir haben versucht in der Reichsdienststelle die Dinge zu ueberpruefen, was wir nach Gesamtbetrieben machten, indem wir sagten, so und so viel Betriebe dieser Klasse und dieser Klasse sind da, dieser Kraeftebedarf ist da ueberhoeht, dieser Bedarf ist zu steigern. Dass die Landesbauernschaft keinen geringen Bedarf anmeldete, ist zu verstehen.
- F. Mit wem haben Sie im Ministerium zusammengearbeitet?
- A. Dr. LORENZ, der Leiter des Referates bis Juni oder Juli 1943 gewesen ist. In der letzten Zeit hatte er einen Vertreter.
- F. Wie haben Sie zusammengearbeitet?
- A. Der Weg vom Reichsnährstand zum Reichsernaehrungsministerium war der uebliche Weg. Dem Reichsnährstand war ein unmittelbarer Verkehr mit den Reichsministern der anderen Ressorts nicht gestattet. Wenn ich Verhandlungen im Arbeitsministerium fuer erforderlich hielt, musste ich Dr. LORENZ bitten, diese zu fuehren und einen Sachbearbeiter mitzunehmen. An sich war also der Geschaeftsgang so, dass dieser Bedarf, der vom Reichsnährstand kam, auf geschaeftlichen Wege an das Reichsernaehrungsministerium kam. Ich konnte einen Brief an den Reichsernaehrungsminister nicht selbst unterschreiben, das war Sache des Reichsobmannes.
- F. Im gewissen Sinne war Ihnen Dr. LORENZ vorgesetzt?
- A. Er war fuer mich Vorgesetzter, er war im Ernahrungministerium mein Abteilungsleiter. Auch dort wurde dieser Bedarf an das Arbeitsministerium schriftlich weitergegeben, meistens unterzeichnet vom Staatssekretaer. Wenn unsere Anschauungspunkte nicht

die gleichen waren, dann wurden diese durch eine persoenliche Aussprache ausgeglichen.

F. Jetzt haben Sie die Zahl der erforderlichen Landerarbeiter festgestellt. Die wurden zunaechst aus dem deutschen Arbeitsmarkt zu befriedigen versucht. Wie wurde vorgegangen, um Auslaender zu bekommen?

A. Der Vorgang war der. Das Arbeitsministerium, bzw. der Generalbevollmaechtigte fuer den Arbeitseinsatz teilten, meistens in einer Besprechung mit, dass der zustaeendige Referent zu einer Besprechung eingeladen wurde wo dann gesagt wurde, so und so viel Kreaefte mussten abgedeckt werden, wie viel koennen durch Aushilfskreaefte abgedeckt werden und wie viel muessen evtl. durch besondere Hilfsmassnahmen abgedeckt werden, z.B. durch Reichsarbeitsdienst, HJ, Wehrmachturlauber und Fraueneinsatz.

F. Das waren Notmassnahmen.

A. Das Ergebnis war, dass uns schriftlich mitgeteilt wurde, der Arbeitskraftbedarf in der Landwirtschaft ist so hoch und er wird abgedeckt folgendermassen, denn diese Abdeckung erfolgte ausschliesslich durch die Arbeitseinsatzverwaltung und dem GBA. Das Arbeitsministerium hatte eine Zustaeendigkeit fuer den Arbeitseinsatz. Da stand in dieser Mitteilung, so und so viel Kreaefte werden abgedeckt durch REK RAD, HJ, Wehrmachturlauber und/die Goering-Verordnung.

F. Sie wussten, dass HITLER prinzipiell gegen den Fraueneinsatz war.

A. Anfaenglich war er dagegen und das war der Grund, dass sich der Reichsnahrstand in Gegensatz zu der Partei befunden hat. Von Anfang an war ein erheblicher Widerspruch zwischen dem Reichsgefolgschaftsrat und den anderen Dienststellen des Reichsnahrstandes da.

F. Wie war DARRE's Haltung in dieser Frage?

A. Aus dem was mir bekannt ist, muss ich annehmen, dass auch der Reichsbauernfuhrer dafuer war, denn er soll gesagt haben, dass ~~durch die aussergewoehnlichen Verhaeltnisse~~ ⁱⁿ auch die Bauerin mitarbeiten muss, dass man diese Verhaeltnisse nicht zerstooeren

kann, weil dadurch der Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft gefährdet wird.

F. Wir wollen nun weitergehen. Wir sind bei der Deckung der Arbeitskräfte.

A. Dann wurde mitgeteilt, es werden ausserdem so und so viel Ausländer eingesetzt, es mag auch dabei gestanden haben, so und so viel Kriegsgefangene werden eingesetzt, die noch da waren. So vollzog sich der Arbeitseinsatz durch Anweisung des GBA an die Arbeitsämter und diese Anweisungen bekamen wir.

F. Wie wurden die ausländischen Arbeiter rekrutiert?

A. Die Arbeitseinsatzverwaltung hatte im Ausland, so weit ich weiss, ihre eigenen Beauftragten und Anwerbstellen. Vielleicht wurde in Italien die Anwerbung durch den Landarbeiterverband durchgeführt und wohl auch in Kroatien.

F. Das sind ja auch freundlich gesinnte Länder gewesen?

A. Wie die Rekrutierung organisiert war, weiss ich nicht.

F. Wie haben Sie Ihre Östarbeiter bekommen?

A. Die Östarbeiter wurden, wenn ein Transport kam, von der Arbeitsverwaltung dem Arbeitsamt zur Verfügung gestellt und in einzelne Betriebe eingesetzt und es wird so gewesen sein, dass das Arbeitsamt, wenn ein Transport kam, die Kreisbauernschaft verstaendigt hat in dem sie schrieben, es kommt ein Transport an, benachrichtigen sie ihre Betriebsfuhrer, wir werden es von unserer Seite aus auch tun.

F. Nun, wir haben da eine Schlucht zwischen der Zahl der kommenden Arbeiter und der angeforderten. Was ging dazwischen vor sich?

A. Darueber bin ich nicht unterrichtet, das war eine ausschliessliche Zustaeandigkeit der Arbeitsverwaltung.

F. Trotzdem muessen Sie sich dafuer interessiert haben. Sie haben doch gehoert und gesprochen und sind mit den Herren zusammengesessen. Sie muessen so doch eine Ahnung haben, wie die Rekrutierung ab vor sich ging, wie die Transporte waren?

A. Nein.

F. Wenn z.B. nicht genugend auslaendische Arbeiter durch die Trans-

porte kamen, was war dann?

- A. Die Landesbauernschaften haben uns darueber berichtet. Es sind laufend Berichte eingelaufen, dass der Bedarf noch nicht eingedeckt ist. Der Schriftwechsel bezueglich des Arbeitskraeftebedarfes war ziemlich rege. Wenn wir solche Meldungen bekamen und wir festgestellt haben, dass von der Landesbauernschaft alles getan worden war, um oertlich die Schwierigkeiten zu beseitigen, dann haben wir einen Bericht an das Ernuehrungsministerium gegeben und beim Arbeitsministerium dann vielleicht mitgeteilt, dass Verzoegerungen eingetreten sind und dass im Fraueneinsatz noch etwas unternommen werden muss.
- F. Wie waren die Ziffern, der in Deutschland angestellten auslaendischen Landwirtschaftsarbeiter?
- A. In der deutschen Landwirtschaft waren etwa 12 bis 13 Millionen Arbeitskraefte. Diese Arbeitskraefte waren etwa zu 75% Familienangehoerige der Bauern, also voellig ortsgebundene Kraefte. Es ist so gewesen, dass etwa 1/5, eine Zahl die etwa ueber 2 Millionen im Hoechstfell ging, an Auslaendern beschaeftigt wurden.
- F. Welches Jahr waere das gewesen, 1944/45?
- A. Das kann man vielleicht sagen. Ich habe das nur noch in Erinnerung, das kann auch 1943/44 gewesen sein.
- F. Um die Entwicklung zu zeigen, haben Sie Zahlen bereit von 1936 bis 1939?
- A. Es wird so gewesen sein, dass wir vielleicht 1937 ungefaehr 50 Tausend Kraefte beschaeftigt hatten, in der Hauptsache wohl Polen. 1939 koennen wir vielleicht 70 bis 90 Tausend Auslaender beschaeftigt haben. Ich kann nicht mehr sagen, ob nur Polen eingesetzt worden sind, denn das waren zu der damaligen Zeit meistens Kriegsgefangene. Beschaeftigt waren an verheirateten Landarbeitern ungefaehr 3/4 Million und vielleicht 1 1/2 Millionen ledige Kraefte, das sind deutsche Zahlen, alle anderen sind Familien-eigene und Aushilfskraefte.
- F. Nun die Zahl fuer 1939 haben Sie mit ungefaehr 70 bis 90 Tausend angegeben. Wie ist die Entwicklung 1940/41 gegangen?

- A. Ich wuerde es nicht verantworten koennen, wenn ich Zahlen angebe. Im Anfang waren es wohl Hunderttausend gewesen, diese Zahl ging dann aber von der Einberufung zum Wehrdienst ab zurueck und trotz Verschaeerfung wurde die Luecke immer groesser.
- F. Trotzdem ist von 1939 bis 1940 ein Zahlenunterschied da, dass Sie eine gewisse Zahl im Kopf haben muessen.
- A. Ich weiss nicht, ob der Unterschied so gross ist.
- F. Wie war es 1940/41?
- A. Ich kann es Ihnen nicht sagen, wenn wir die Zahl 1 Million erreicht haben.
- F. In dieser Hoechstzahl von ungefaehr 2 Millionen, sind da Kriegsgefangene mit einbegriffen. Wie hoch ist diese Zahl?
- A. Kriegsgefangene sind mit dabei. Die Beschaeftigtenzahl war bei 50 bis 75%, es ist etwas unklar dadurch, weil wir viele Kriegsgefangene in das Zivilverhaeltnis ueberfuehrt haben, z.B. wie die Franzosen.
- F. Wie ist das Prozentverhaeltnis zwischen auslaendischen Frauen und Maennern?
- A. Ich kann nur sagen, dass wir eine aussergewoehnlich hohe Zahl von Frauen in der Landwirtschaft zugewiesen erhielten.
- F. Was verstehen Sie unter einer aussergewoehnlich hohen Zahl. Wie ist das deutsche Verhaeltnis?
- A. Das deutsche Verhaeltnis ist ungefaehr 55% Frauen zu 45% Maennern.
- F. Wie schaeatzen Sie das auslaendische Verhaeltnis?
- A. Kann ich nicht genau sagen.
- F. Wie war das Verhaeltnis der auslaendischen Arbeiter zwischen Ost und West?
- A. Weiss ich auch nicht mehr. Wenn man die franzoesischen Kriegsgefangenen mitrechnet, moechte ich annehmen, dass aus dem Westen kaum Zivilarbeitskraefte gekommen sind. Aus Italien waren es 30 bis 40 Tausend, abgesehen von den IMLs, die in groesserer Zahl kamen. Dann sind wohl Slowaken 50 Tausend beschaeftigt worden, Kroaten vielleicht 5 bis 10 Tausend und Ungarn vielleicht auch 5 Tausend und dann haben wir aus Holland Spezialfachkraefte

gehabt, das werden ungefaehr 1000 Kraefte gewesen sein und alles andere waren entweder Kriegsgefangene aus dem Westen oder Osten oder polnische Zivilarbeiter oder Ostarbeiter. Die Zahl der franzoesischen Kriegsgefangenen kann ungefaehr 350 Tausend gewesen sein. Ich meine, etwa 50% der auslaendischen Arbeitskraefte waren Kriegsgefangene, sodass wir etwa 1 Million Kriegsgefangene gehabt haben.

- F. Besinnen Sie sich bis zum naechsten Mal ueber die Zahlen. Wenn Ihnen was einfaellt, machen Sie sich Notizen.
- A. Ich glaube, da werde ich nicht mehr viel zusammenbringen.

RESTRICTED

25-1860-11

Journey ✓ 25.9.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1918156

Vernehmung des Dr. Erich HATESAUL
am 29. September 1947 von 1400 bis 1800 Uhr
durch: Mr. Siegfried KAUFFMANN
Requested by: Ministries Div. (Mr. ^{o'HAARE} ~~Wade~~)
Stenografin: Elise Haer.

F.: Sie sind Herr HATESAUL ?

A.: Ja, Erich Christian HATESAUL.

F.: Wann sind Sie geboren ?

A.: Am 29. August 1902.

F.: Sie haben mir versprochen, dass Sie eine Ausarbeitung ueber den Reichensehrstand machen wuerden.

A.: Das ist etwas schwierig, denn ich kann mich nicht genau an alles erinnern. Ich habe versucht, es in den einzelnen Phasen darzustellen, das ist vielleicht dadurch fuer Sie uebersichtlich geworden, vielleicht aber auch unuebersichtlich, denn ich habe keinerlei Unterlagen. Ich moechte bemerken, dass ich es nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe. An einzelne Daten kann ich mich nicht genau erinnern, vor allem Dingen nicht an einzelne Personen. -

Herr HATESAUL gibt 6 Skizzen ueber die Phasen der Entwicklung des Reichensehrstandes zu den Akten.

F.: Kennen Sie einen Dr. FISCHER von der Reichvereinigung Kohle ?

A.: Nein.

F.: Wir haben das letzte Mal auch ueber die Rekrutierung landwirtschaftlicher Arbeiter gesprochen und ich moechte von Ihnen gerne wissen, ob DARRE ueber diese Rekrutierungsmethoden unterrichtet war ?

A.: Das glaube nicht ich nicht, es war dies in der Arbeiterverwaltung ein abgegrenztes Gebiet, mit dem wir nichts zu tun hatten, auf das wir keinerlei Einfluss und auch keine Kenntnisse hatten. Es sind natuerlich gewisse Dinge zu unserer Kenntnis gelangt, wie z.B. die Vertraege fuer die landwirtschaftlichen Arbeiter, wie sie von der deutschen Arbeitersentrale und spaeter auch vom Arbeitsministerium ausgestellt wurden.

F.: Wenn DARRE vorstellig geworden ist, dass eine Anzahl landwirt-

schaftliche Arbeiter gebraucht werden, glauben Sie nicht, dass ihm dann vom Arbeitsersatz gesagt worden ist, wir koennen die Arbeiter nicht auf freiwilliger Basis beschaffen ?

A.: Ich kann mir das nicht vorstellen. Ich koennte mir denken, dass es wie auch in unseren Besprechungen war, dass uns gesagt worden ist, es ist schwierig die Arbeiter anzuerwerben und, dass das auch DARBE gesagt worden ist.

F.: Glauben Sie nicht, dass er darauf gedrungen hat, trotzdem Arbeiter zu bekommen ?

A.: Wenn ein gewisser Bedarf da war, dann fordert man natuerlich, dass dieser Bedarf gedeckt wird.

F.: Staatsmacht Gleichgueltig wie ?

A.: Das moechte ich damit auf keinen Fall gesagt haben. Das ist genau so, wie mit der Lebensmittelversorgung, da fragt man auch nicht wie. Das ist oben eine Forderung die aufgestellt wird.

F.: Wer hatte in Reichsmachtstand die Ueberwachung der Rationen fuer die auslaendischen landwirtschaftlichen Arbeiter ?

A.: Die Rationen fuer die Arbeiter wurden festgesetzt vom Ernuehrungsministerium.

F.: Wer hat das getan ?

A.: Wer das speziell bearbeitet hat, weiss ich nicht. Ich weiss nur, die Abteilung II des Ministeriums.

F.: Wer es Dr. LOEBE ?

A.: Nein, der hatte damit nichts zu tun. Dr. LOEBE war Referent der Abteilung IV und ab 1942 Leiter der Abteilung IV.

F.: Die Verordnungen ueber Ernuehrung und Rationierung die wurden von der Abteilung II festgesetzt.

A.: Ob in jeder Beziehung als letzte entscheidende Instanz entsteht sich meiner Kenntnis. Ich koennte mir vorstellen, dass ueber wichtige Entscheidungen von hoechster Stelle entschieden worden ist, also sogar vielleicht von HITLER selbst.

F.: Burden im allgemeinen die Verordnungen die vom Reichsernuehrungsministerium herausgegeben wurden, von DARBEK unterzeichnet und herausgebracht ?

- A.: Das weiss ich nicht, daran kann ich mich nicht erinnern. Ich glaube das war so, dass diese Verordnungen im Verkueundungsblatt oder im Verordnungsblatt erschienen sind und da waren sie ueberhaupt nicht unterzeichnet, sondern nur mit dem Geschäftszeichen versehen. Das kann ich aber nicht genau sagen.
- F.: Haben Sie schon mal eine Verordnung gesehen, die nicht unterschrieben war ?
- A.: Selbstverstaendlich wird sie irgendwie unterzeichnet. Ich sprach davon, wie sie mir zur Kenntnis gekommen ist. Ich glaube, in Erinnerung zu haben, dass sie in, ich weiss auch nicht genau wie das Blatt hiess, Verordnungs- oder Verkueundungsblatt erschien. Da wurden diese Verordnungen abgedruckt, ohne Zeichen. Es kann auch sein, dass sie unterzeichnet gewesen sind, ich kann mich daran nicht mehr erinnern. Ich waegte aber nicht, dass ich eine Verordnung gelesen habe, die von DANKHOF unterschrieben war.
- F.: Wer hat im Reichswehrstand die Rationierungen ueberwacht ?
- A.: Dass die Rationierungen erfuellt wurden oder was ?
- F.: Dass die auslaendischen Arbeiter ihre Nationen bekommen und wir koennen auch noch weitergehen, z.B. mit der Bekleidung ?
- A.: Das wurde im Reichswehrstand von den Gefolgschaftswarten ueberwacht.
- F.: Wer ist dafuer verantwortlich gewesen ?
- A.: In der Reichsdienststelle der Reichsgefolgschaftswart.
- F.: Haben Sie etwas zu tun gehabt mit der Bekleidung der auslaendischen Arbeiter ?
- A.: Dafuer war verantwortlich der Reichswirtschaftsminister und die von ihm eingerichteten Reichsstellen, z.B. die Reichsstelle fuer Bekleidung, Reichsstelle fuer Schuhe und Leder usw..
- F.: Ich habe hier einen Brief vom 17.3.1943 an den Reichswirtschaftsminister, der von Ihnen unterschrieben ist. In dem Brief wird die Tatsache erwaehnt, dass wegen des vollstaendigen Mangels an Bekleidung der Ostarbeiter Bauern sich freiwillig anboten, ihre eigene Ration an Kleidung herzugeben, um diese auslaendischen Arbeiter zu bekleiden. - Sie haben also nichts zu tun gehabt mit der Bekleidung ?
- A.: Ich habe mich natuerlich, wenn ich Klagen bekam, an die zustaendig

Stelle gewandt.

P.: Waren Sie im Reichsmehrstand verantwortlich fuer die Bekleidung und Ernuehrung der auslaendischen Arbeiter ?

A.: Ich habe mich selbstverstaendlich dieser Dinge angenommen. Verantwortlich fuer die Betreuung war der Gefolgschaftswart.

P.: Haben Sie die Sache bearbeitet ?

A.: Ja, ich habe natuerlich diese Dinge bearbeitet, aber dieses Schreiben, von dem Sie oben sprechen, musste als Schreiben des Reichsernuehrungsministeriums herausgegangen sein.

P.: Das ist von Ihnen und RIKKE unterzeichnet und von Ihnen ist es rausgegangen.

A.: Es ist wahrscheinlich so, dass hier ein Bericht des Reichsgefolgschaftswartes an das Reichsernuehrungsministerium gekommen ist.

P.: Hier ist ein Briefentwurf von HERRMANN an den Reichswirtschaftsminister vom 17. Mai 1943. In dem Brief sagen Sie wiederum, dass ein totaler Mangel an Flickmaterial fuer auslaendische Arbeiter vorhanden ist und dass Sie vorschlagen, dass die Rationen erweitert werden.

A.: Das ist derselbe Vorgang. Ich kann mir das auch nur so erklaren, dass wir auch hier vom Reichsmehrstand einen entsprechenden Bericht bekommen haben und ich habe im Auftrag des Reichsmehrstandes einen entsprechenden Entwurf angefertigt.

P.: Herr KOCH hat das nicht bearbeitet und Sie haben es auch nicht bearbeitet. -

Haben Sie die Fragen der Ernuehrung und der Bekleidung fuer auslaendische Arbeiter bearbeitet ?

A.: Mit der Ernuehrung hatten wir nichts zu tun, die wurde ausschliesslich von der Abteilung II bearbeitet.

P.: Haben Sie mit der Bekleidung zu tun gehabt ?

A.: Verantwortlich dafuer war ausschliesslich der Wirtschaftsminister.

P.: Sie schreiben Briefe an hoehere Instanzen in einer solchen Angelegenheit, ohne dass es Ihnen etwas angeht ?

A.: Selbstverstaendlich handelte es sich darum, die Klagen die vorlagen, weiterzubringen.

P.: Warum wurde es nicht von Herrn KOCH bearbeitet ?

- A.: Er war im Reichsansehrrstand.
- F.: Hat es Herr LORENZ gemacht ?
- A.: Er war der zuständige Abteilungsleiter. Ich war seit Mitte 1943 der Nachfolger in seinem Referat. Ich war Bearbeiter des Reichsansehrrstandes und wurde Mitte 1943 zusätzlich mit der Leitung des Referates beauftragt.
- F.: Von wem wurde die Behandlung der ausländischen Arbeiter überwacht ?
- A.: Von den Gefolgschaftswarten und dem Reichsgefollgschaftswart.
- F.: Wer war im Ministerium dafür zuständig ?
- A.: Selbstverständlich das Referat IV/I, Herr LORENZ und seit Mitte 1943 ich.
- F.: Wissen Sie etwas über Regulierungen, wensch Arbeiter körperlich bestraft werden konnten ?
- A.: Nein, körperliche Bestrafungen von Arbeitern, ist meines Wissens niemals zulässig gewesen, auf keinen Fall aber von uns gebilligt worden.
- F.: Von wem ist eine Verordnung herausgegeben worden, die das erlaubt hat ?
- A.: Ich kenne keine.
- F.: Wer hat das überwacht, IV/I ?
- A.: Das fällt ohne Frage in die Behandlung der ausländischen Arbeiter.
- F.: Haben Sie so etwas davon gehört ?
- A.: Es ist mir mal zu Ohren gekommen, dass hier und dort Misshandlungen vorgenommen wurden, aber diesen Fällen ist sofort nachgegangen worden, das wurde von den Gefolgschaftswarten gemacht.
- F.: Ke sind Regulierungen herausgekommen, wensch die körperliche Bestrafung erlaubt war.
- A.: Die sind mir nicht bekannt.
- F.: Anscheinend haben Sie dann in Ihrer Überwachung nachgelassen, wenn Sie nichts davon wissen ?
- A.: Wieso ?
- F.: Sollten Sie nicht wissen, dass eine solche Verordnung herausgekommen ist und zwar war es eine Polizeiverordnung ?
- A.: Darf ich fragen, von wann diese Verordnung seit 00015

F.: Wissen Sie etwas ueber den Bericht der Kreisleiter, ueber weibliche auslaendische Arbeitskraefte die schwanger geworden sind ?

A.: Nein.

F.: Wissen Sie etwas ueber andere Berichte ueber schwangere auslaendische Arbeiterinnen ?

A.: Es sind natuerlich Einzelfaelle bekannt.

F.: Darf ich Ihr Gedaechnis etwas auffrischen. Ich habe hier verschiedene Dokumente, eines unterzeichnet von HATSAUL und SCHWARZ.

Wer war SCHWARZ ?

A.: Zunaechst Sachbearbeiter bei mir, vorher im Stabsamt und dann beim Reichsgefuehrungswart.

F.: Ich habe hier 6 Dokumente und dann noch 2 weitere Dokumente, die sich alle ^{mit} ~~um~~ die Behandlung der schwangeren Frauen und den Kindern befassen. Unterzeichnet von HATSAUL und SCHWARZ. -

Wer hat solche Berichte gemacht ? Wie wurden solche Frauen behandelt ?

A.: Soweit ich unterrichtet bin, wurden die Frauen in den Kreiskrankenhaeusern aufgenommen und entbunden dort. Es sind auch in einigen Gebieten damals noch besondere Einrichtungen geschaffen worden fuer die Entbindung dieser Frauen, weil die Krankenhaeuser dort ueberlastet waren oder die Dinge hier also eine zusaezliche Hilfe notwendig machten. Die Frauen sind hernach mit den Kindern auf die Hoefe zurueckgekommen. In einigen Grossbetrieben wurden Einrichtungen fuer die Kinderbetreuung geschaffen.

F.: Waren Sie gegenwaertig bei einer Konferenz im Reichsbuero fuer Landarbeiter am 27. Januar 1944, Vorsitzender war RECHENBACH, wo ueber diese Fragen gesprochen wurde ?

A.: Wo soll das gewesen sein ?

F.: Reichsbuero fuer Landarbeiter. Herr RECHENBACH ist der Vorsitzende gewesen. Kennen Sie ihn ?

A.: Ja und mit Herrn RECHENBACH ist auch eine Sitzung vom Reichsamt fuer Landwirte gewesen.

F.: Erinnern sie sich dieser Sitzung ?

A.: Ja, aber an Einzelheiten nicht.

- F.: Punkt 1) sagt, dass der b) die Weg dieses Problem zu lösen, die Abteilung sei. Sie waren bei dieser Sitzung persönlich anwesend.
- A.: Ich kann mich an diese Sitzung erinnern. Ich kann mich auch erinnern, dass dieser Standpunkt von REHNERBACH vertreten wurde. Dieser Standpunkt ist auch von einem Herrn der Parteikanzlei vertreten worden.
- F.: Kennen Sie Herrn REHNERBACH ?
- A.: Nein, ich kenne ihn nicht persönlich.
- F.: Das ist der Mann von der Parteikanzlei.
- A.: Das ist möglich, dass er es gewesen ist.
- F.: Ist das so etwas selbstverständliches, dass Ihnen das nicht sofort einfällt ?
- A.: Ich darf vielleicht folgendes sagen: Ich bin vom britischen Hauptquartier fuer Lagerunfaehig erklart worden und wurde dann hierher geholt. Ich habe diesen Zustand nicht geltend gemacht. Ich befinde mich in einem sehr kranken Zustand. Ich bin auch hier oben von einem amerikanischen Arzt untersucht worden und es ist mir gesagt worden, dass auch der amerikanische Arzt mich nicht fuer hartfaehig haelt. Ich bemuehe mich, alles das, an das ich mich erinnere, Ihnen vorzutragen.
- F.: Je besser Ihr Gedachtnis ist, desto eher haben Sie eine Chance sich ausserhalb zu pflegen.
- A.: Ich wollte ja sagen, ich bemuehe mich. Ich bitte, es nicht so aufzufassen, als ob ich etwas verheimlichen wollte. Ich kann mich jetzt erinnern, dass in dieser Sitzung heftige Auseinandersetzungen stattgefunden haben. Ich habe den Herren in aller Form klar gemacht, dass wir solche Moeglichkeiten nicht sehen. Soweit ich mich erinnere, sind Abtreibungen ~~kaum~~ bei auslaendischen Arbeiterinnen der Landwirtschaft auch nicht vorgekommen. Der Standpunkt ueber die Abtreibungen wurden vom Reichsfuehrer SS und Chef der Polizei sowie von der Parteikanzlei vertreten. Genau so wie der Standpunkt vertreten wurde, die Landarbeiter sollen nicht mit den Deutschen an einem Tisch sitzen.
- F.: Sind Berichte ueber die Zahl der Vorkaelle der schwangeren Ar-

beiterinnen gesammelt und durchgeführt werden ?

A.: Es sind solche Berichte gegeben worden.

F.: Erinnern Sie sich, dass gesagt worden ist, die Abtreibungen sollen nicht offen betrieben werden ? Erinnern Sie sich, dass dies fuer die einfachste Loesung angesehen wurde, weil es nur eine Woche Zeit in Anspruch nahm ?

A.: Es war eine sehr lange Sitzung, ich kann mich an Einzelheiten nicht mehr erinnern. Ich habe den Standpunkt vertreten, dass diese Dinge von uns nicht irgendwie gefoerdert werden koennen und duerfen.

F.: Wenn Kinder von auslaendischen Arbeiterinnen geboren wurden, so kamen sie in Heime. Wer hat die Verantwortung fuer diese Heime gehabt ?

A.: Es sind solche Heime nicht in Erscheinung getreten, sondern nur in Grossbetrieben als eine Art Kindergarten. Um diese hat sich der Gefolgschaftsamt gekummert, wie um alle sozialen Einrichtungen.

F.: Haben Sie sich um die Verdeutschung tschechischer Landarbeiter gekummert ? Waren Sie einmal beim Reichsprotector ?

A.: Nein

F.: Kennen Sie Herrn HUBER ?

A.: Nein.

F.: Haben Sie einmal einen Bericht gemacht ueber die / Verdeutschung in Protectorat ?

A.: Nein

F.: Hier habe ich die Notizen HANSAUL zu seinem Bericht an den Reichsbauernfuhrer im Protectorat wegen der Berufsausbildung.

A.: Ich hatte mit der Berufsausbildung nichts zu tun, das war eine besondere Abteilung. Das habe ich nicht geschrieben.

F.: Haben Sie mal einen Bericht oder Aufsatz geschrieben: "Die Ostsiedlungen eine europaeische Aufgabe, Vorbild und Verteidigungsgegend gegen den Bolschewismus" ?

A.: Nein, habe ich nicht geschrieben, kenne ich auch nicht.

F.: Haben Sie die "Deutsche Agrarpolitik" die von HANSAUL veroeffentlicht wurde, gelesen ?

A.: Ja.

F.: Haben Sie sich in Ihrer Arbeit nicht darauf besogen ?

A.: Ich habe einen Aufsatz geschrieben im Auftrage von Minister BÜCK in dem Monatsheft fuer Agrarpolitik. Der Aufsatz befaeste sich mit dem Arbeitseinsatz.

F.: Welche Richtung des Arbeitseinsatzes ?

A.: Bezueglic der Kinnatzes Sicherung des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes und ich kann mir nur denken, dass ich da das geschrieben habe, was meines Innersten entsprochen hat, dass der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz auf dem Wege der Sesshaftmachung der Landarbeiter nur erreicht werden kann.

F.: Von deutschen Arbeitern in Osten ?

A.: Ja, nur oestlich der Elbe, in dem Gebiet wo wir die grossen Betriebe hatten und wo immer der Mangel an Arbeitskraeften war.

F.: Komisch, wenn man Ihnen gennuegend Dokument unter die Augen haelt und wenn man Sie geistig etwas zwiebelt, kann es moeglich sein, dass Sie sich erinnern. Warum entsinnen Sie sich nicht von sich aus ?

A.: Ich verstehe nicht, wie Sie diese Bemerkung machen koennen. Nach dem letzten Aufsatz

F.: Sie haben 1) davon gesprochen, dass der deutsche Bauer im Osten angesiedelt werden soll und 2) von dem Kampf gegen den Bolschewismus.

K.: Wenn es mir moeglich waere, moechte ich Ihnen den Aufsatz vorlegen und vorlesen, Sie wuerden dann zu der Ueberzeugung kommen

F.: das ist nicht so wichtig. Haben Sie sich mit der Germanisierung techschischer Landarbeiter befasst ?

A.: Nein

F.: Sie haben auch darueber einen Bericht gemacht im April 1943.

A.: Mir ist bekannt, dass der Reichsfuehrer SS und Chef der deutschen Polizei, Menschen aus dem Osten und wahrscheinlich auch aus dem Protektorat, die als eindeutschungsfahig erklart worden sind,

F.: Hier ist ein Bericht an den Reichsbauernfuehrer mit Notizen und unterzeichnet von HATZSAUL. Der Bericht wurde vervielfaeltigt.

- A.: Ich kann mir nur denken, dass es sich um einen Bericht gehandelt hat ueber landwirtschaftliche Gefolgschaftsmitglieder aus dem Protektorat die wieder eingedeutscht werden sollten oder handelt es sich um die Berufsausbildung?
- F.: Oder z.B., wenn die Eindeutschung eines tschechischen Bauern nicht erfolgreich sein sollte, sollte nicht erlaubt werden, eine weitere Ausbildung als Sachverstaendiger.
- A.: Das kann sich nur um die Ausbildung von Lehrlingen handeln. Die Genehmigung zur Ausbildung von Lehrlingen wurden auch denen entzogen, die sich als nicht geeignet fuer die Ausbildung erwiesen.
- F.: Es handelt sich um junge tschechische Bauern.
- A.: Ich weiss nichts anderes als diese Dinge. Ich muss ausserdem sagen, dass fuer die Berufsausbildung und Berufserziehung eine andere Abteilung zustandig war.
- F.: Wieso ist dann der Bericht von Ihnen unterzeichnet?
- A.: Weil ich vielleicht am Rande damit befasst worden bin, es ist doch moeglich, dass es mein Arbeitsgebiet beruehrt hat, es lag die Federfuehrung aber nicht bei mir.
- F.: Wenn es z.B. ein Einzelfall gewesen ist, sollte er sich doch in Ihr Gedachtnis eingeprengt haben.
- A.: Es wird Ihnen das klar werden, wenn Sie sich den Organisationsplan ansehen. Ich habe z.B. auch 1935 die Landarbeitslehre in Schlesien eingefuehrt, trotzdem die Berufsausbildung nicht zu meiner Abteilung gehoerte.
- F.: Ueber alle diese Punkte, Bekleidung, Ernaehrung, Schwangerschaft usw. besinnen Sie sich einmal und wir werden uns mal wieder darueber unterhalten.

Juliang v. 24. 10. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung # 2002 B

ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Erich HATSAUL,
durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
am 24. Oktober 1947 von 1000 - 1030 Uhr
Requested by: Ministries Div. (Mr. O'Haire)
Stenographin: Charlotte Grasser.

F. Es erscheint Herr Dr. Erich HATSAUL, geboren am....

A. 28. August 1902.

F. Herr HATSAUL, Sie wissen, dass Sie immer noch unter Eid stehen und die Wahrheit zu sagen haben.

Was ich gerne von Ihnen wissen moechte ist, im Winter 1939 /1940 war eine Besprechung zwischen DARRE und FRANK. Nicht DARRE direkt, sondern einer seiner Herren, worin von DARRE, a Seite 1 Million polnische Landarbeiter gefordert wurde. Wie kam DARRE zu dieser Ziffer von 1 Million?

A. Das weiss ich nicht. Mir ist auch von dieser Sache nichts bekannt. Wir haben auch schon 1937/1938 und 1939 laufend Bedarfsfeststellungen im Reichsnaehretend gemacht. Ob wir dabei im Winter 1939/40 auf einen Bedarf von 1 Million gekommen sind, das glaube ich nicht, so eine Zahl wuerde ich in Erinnerung haben. Es war so, dass wir die Bedarfsfeststellungen im Januar, Februar trefen durch die Rueckfragen ueber die Kreisbauernschaften, Landesbauernschaften und bei den Betrieben und dass die Auswertung dieser Erhebungen praktisch erst Ende Maerz vielleicht abgeschlossen waren, also wenn es im Winter 1939/40 gewesen sein soll diese Anforderung von DARRE, dann kann ich mir nicht vorstellen, dass von uns eine Zahl zu Grunde gelegen hat.

F. Haben Sie nicht halbjaehrliche Voranschlaege gemacht?

A. Nein, das ist nicht ueblich gewesen. Diese Frage ist oeffter angeschnitten worden, ob wir auch im Sommer oder im Frueshjahr oder vor Beginn der Hackfruechternte noch EIN mal eine Feststellung machen sollen, nachdem die grosse Feststellung

vorbei war, ob wir sachliche Betriebe befragen sollten. Eine solche Feststellung ist uns nachträglich nie verwaltungsmaessig genehmigt worden. Es ist so gewesen, dass wir unsere laufenden Informationen hatten ueber die Abwicklung. Selbst wenn eine solche Frage an den Reichsnahrstand oder an mich gerichtet worden ist, wie z.B. wie hoch der Bedarf sei usw., so ist immer eine Antwort erfolgt. Aber an diese Angelegenheit kann ich mich nicht erinnern, weil gerade polnische Arbeitskraefte gefordert sind, daran wuerde ich mich erinnern.

F. Wissen Sie, dass FRANK, der damals Generalgouverneur von Polen war, sich in Berlin befand?

A. Ich weiss nur, dass das Generalgouvernement eine staendige Vertretung, eine Dienststelle dort hatte. Ich weiss nicht woher ich diese Kenntnis habe, das wird irgend ein Vorgang mal gewesen sein. Ob diese Dienststelle schon 1939/40 bestand, weiss ich nicht, aber das moechte ich annehmen.

F. Kennen Sie BEHRENS?

A. Ja, das war der Reichsbauernführer des Reichsnahrstandes.

F. Das war derjenige, der diese Zahl vorgebracht hat.

A. Es waren haeufig Besprechungen mit dem Reichsbauernführer. Ich war Beamter, da bestand ein Unterschied. Es wurden viele Sachen besprochen von dem ^{Reichs-}Bauernführer im engen Kreis, ueber die wir nicht unterrichtet waren, wir bekamen nachher einfach unsere Weisungen.

F. Wissen Sie weiteres ueber die Einfuehrung dieser polnischen Arbeiter nach Deutschland, ich meine in welcher Zahl sie kamen?

A. Ich bedaure es, dass ich mich nicht an die Entwicklungslinie richten kann. Es ist so gewesen, daran kann ich mich erinnern, dass wir nach Beendigung des Feldzuges 1939, in welchem Abstand, weiss ich nicht mehr, eine grosse Zahl polnische Kriegsgefangene bekommen haben, aber ich kann mich auf eine Zahl nicht festlegen. Aber diese Zahl ist bestimmt unter einer Million gelegen, vielleicht 1000 Mann. Es war ja zu der damaligen Zeit ein grosser Notstand in der Landwirtschaft, weil sehr viele

RESTRICTED

-3-

Einberufungen erfolgt waren und kein Ersatz fuer diese Leute da war und diese polnischen Kriegsgefangenen kamen gerade noch zur Ruebenernte. Polnische Zivilarbeiter, die sich 1939 im Reich befanden, sind nicht mehr dazu gekommen, aber 1940 sind polnische Arbeiter gekommen und 1940 war es auch sicherlich so, dass ausser italienischen Arbeitern an Auslaendern nur polnische Zivilarbeiter und Kriegsgefangene in der Landwirtschaft zum Einsatz kamen.

- F. Ist Ihnen etwas erinnerlich, dass aufgrund der Anforderungen, die nicht einer entsprechenden Anzahl von Rekrutierungen entsprach, dann Druck ausgeuebt worden ist? Koennen Sie sich an einer Korrespondenz zwischen DARRE und FRANK erinnern?
- A. Von einer solchen ist mir nichts bekannt. Ich habe DARRE, der mein Chef war als Reichsernaehrungsminister sowohl als Reichsbauernfuhrer, waehrend meiner Taetigkeit in Berlin ueberhaupt nicht gesprochen. Ich habe ihn in Goslar nur einmal kurz gesprochen, da wurde ich ihm vorgestellt und ein andermal auf einer Tagung der Abteilung I im Jahre 1942. Das war alles. Ich wollte das Ihnen nur zum Verstaendnis sagen.
- F. Ich moechte trotzdem wissen, ob Sie etwas, vom Rand aus gesehen, wissen und kennen?
- A. Wenn ein solcher Briefwechsel gewesen ist, dann ist das sicher in der Ebene des Reichsernaehrungsministeriums geschehen. Wenn der Reichsnaehrstand beteiligt worden waere, haette ich als Sachbearbeiter Kenntnis davon erlangen muessen, das ist nicht der Fall gewesen.
- F. Weil wir gerade DARRE erwaaht haben, er wurde Chef des Agrarpolitischen Apparats in der NSDAP 1933. Wissen Sie wie lange er diese Stellung inne hatte?
- A. Meines Wissens, bis BACKE mit der Fuehrung der Geschaeftsbefugnisse beauftragt wurde, das war Sommer 1942. Es hiess Reichsamt fuer Agrarpolitik.
- F. Von wem, von welcher Instanz wurden die Verordnungen herausgegeben, betreffs der Behandlung von auslaendischen Arbeitern.

RESTRICTED

00023

- A. In der Hauptsache vom Chef der Polizei, vom Reichsfuehrer SS und Chef der Deutschen Polizei. Wenn sie an den Ernährungsminister gingen, dann zu ihm.
- F. Sind auch Verordnungen vom Innenministerium herausgegeben worden?
- A. Wird vielleicht auch mal eine oder die andere gekommen sein. Es koennen auch welche von der Parteikanzlei oder vom Stellvertreter des Fuehrers gekommen sein, das war aber sicherlich nur in der ersten Zeit, spaeter glaube ich nicht mehr. Ich glaube, dass diese Anordnungen vom Reichsfuehrer SS und Chef der deutschen Polizei gekommen sind.
- F. Alle diese Anordnungen sind dann zum Reichsnahrstand zur weiteren Verbreitung gekommen?
- A. Zur Unterrichtung.
- F. Sie sagten, in der Hauptsache sind Verordnungen vom Chef der Deutschen Polizei gekommen. Sind Verordnungen im Reichsnahrstand selbst entstanden?
- A. Nein.
- F. Sind Ausfuhrungsverordnungen im Reichsnahrstand entstanden?
- A. Bei dieser oder jener Anordnung ist es vielleicht so gewesen, dass diese Anordnung wie sie gekommen ist, interpretiert worden ist, mit einer Anweisung versehen wurde, weil das Polizeianordnungen waren, die die gesamte Wirtschaft betrafen und die auf alle Dienststellen nach unten geleitet wurden und wir da interessiert waren, dass die Bauern in einer verstaeendlichen Form in Kenntnis gesetzt wurden. Wenn z.B. Abzeichenanordnung fuer die auslaendischen Arbeitskraefte gekommen sind, dafuer hat der praktische Landwirt kein Verstaendnis gehabt und deswegen sind dauernd von den Echtheitstraegern uns Vorwuerfe gemacht worden, oder auch von der Parteikanzlei oder vom Reichsfuehrer SS, dass diese Anordnungen in der Landwirtschaft nicht entsprechend durchgefuehrt werden, und dass dies abgestellt werden muss. Diese oder jene Anordnung wird deshalb von uns in ein Gewand gekleidet worden sein, dass es ein anderes Gesicht bekommen.

RESTRICTED

-5-

- F. Diese Anordnungen vom Reichsfuehrer SS, von wem hat der Reichsnaehrstand diese unmittelbar erhalten?
- A. Ich meine, soweit ich mich erinnere, vom Ernuehrungsministerium.
- F. Wie waren diese Anordnungen vom Reichsfuehrer SS zum Reichsernuehrungsminister gesandt worden? Zum Reichsernuehrungsminister oder an den Fachbearbeiter?
- A. An den Reichsminister fuer Ernuehrung und Landwirtschaft waren diese Anordnungen gerichtet, soviel ich mich jedenfalls noch erinnere. Das waren regelrechte Polizeiverordnungen.
- F. Wenn ich richtig verstehe, war der Weg vom Reichsfuehrer SS und Chef der deutschen Polizei an den Reichsminister fuer Ernuehrung und Landwirtschaft. Der hat es dann einer Hauptabteilung oder einem Fachbearbeiter ueberwiesen?
- A. Das lief den Geschaeftsgang.
- F. Ist der Fachbearbeiter dafuer LORENZ gewesen?
- A. Der hat es an mich weitergegeben, es war meist ein kurzer Begleitbrief dabei manchmal nur ein Formblatt.
- F. Jetzt sind wir beim Reichsnaehrstand angelangt. Ich moechte gerne im einzelnen haben, wie vom Reichsnaehrstand aus solche Anordnungen bis zum einzelnen Bauern, zur Kenntnis ^{näher} ~~dieser~~, untergebracht wurden, wie der Vorgang war?
- A. Solche Anordnungen gingen bei uns an den Hauptabteilungsleiter und dann an den Stabsleiter der Hauptabteilung, dieser entschied, welche Abteilungen und Referate zu beteiligen waren an der Bearbeitung bzw. wer die Bewilligung zu veranlassen hatte. Es wurde kein entsprechender Entwurf gemacht. Es kann sein, dass die Anordnungen an den Reichsgefollgschaftswart gingen, vielleicht auch an mich. Wenn er (Stabsleiter) auf dem Standpunkt stand, es betrifft den Arbeitseinsatz, kam es zu mir, wenn er dachte, es war mehr Sozialbetreuung, ging es zum Gefollgschaftswart.
- F. Was haben Sie mit der Anordnung getan?
- A. Ich habe sie an den zustaeendigen Referenten gegeben und der hat es bearbeitet, wenn es zu bearbeiten war. Wenn es einfach weiter

00025

RESTRICTED

zu geben war, ist diese Anordnung in ein Rundschreiben vorbereitet worden oder als Verfügung in den Dienstenachrichten des Reichsnehrentandes veröffentlicht worden. Dann ging diese Anordnung wieder den Geschäftsgang zurück über mich und den Hauptabteilungsleiter an den Stabsleiter. Eventuell konnte der Stabsleiter diese Sache zur Veröffentlichung bringen, wenn es eine grundsätzliche Anordnung war, konnte er es nicht tun, dann musste es zum Reichsbauernführer, darüber musste der Stabsleiter entscheiden. Sobald es abschließend gezeichnet war, ging die Veröffentlichung durch.

- F. Wann waren die Anordnungen wichtig genug, dass sie bis zum Reichsbauernführer zurückgingen, um seine Unterschrift zu tragen?
- A. Speziell auf diesem Gebiet? Nehmen wir den Fall, den Sie mir gestellt haben und zwar ein Vorschlag der von einer anderen Seite kommt, tschechische Jungbauern in die deutsche Landwirtschaft zu nehmen. Diese Neuregelung stand gegen die grundsätzlich bestehenden Bestimmungen über die Berufsausbildung und hier musste die Grundregelung geändert werden müssen. Das wäre beispielsweise so ein Fall gewesen.
- F. Wenn es vom Stabsleiter oder Hauptabteilungsleiter veröffentlicht wurde, das bedeutet, dass es eine zugängliche Anordnung war?
- A. Es ist eine Anweisung ergangen, ob die Landesbauernschaften benachrichtigt werden sollten und auch eine Bestimmung, ob es runter gehen sollte, bis zum ^{Kreis} Reichsbauernführer. Wenn es ~~in~~ die Dienstenachrichten kam ging es automatisch bis zur Kreisbauernschaft. Wie weit die Versorgung der Kreisbauernführer ging, kann ich nicht sagen, es ist möglich, dass die auch eine Ausgabe bekamen. Es gab 3 bestimmte Ausgaben. Die Rundschreiben konnten in der Landesbauernschaft auch eine Abwandlung erfahren haben, die mussten den Bearbeitungsvorgang wiederholen, wie ich ihn schon schilderte.
- F. Auf der anderen Seite, wenn es zum Gefolgschaftswart geht,

RESTRICTED

-7-

wie wurde es da veröffentlicht?

- A. Das ist genau dasselbe. Der Gefolgschaftswart brauchte nur nicht den Stabeleiter einzuschalten, er unterstand unmittelbar dem Reichshauptabteilungsleiter und hatte eine grosse Bewegungsfreiheit. Er galt auch als ehrenamtlicher Fuehrer.
- F. Danke, das ist alles, was ich Sie heute fragen wollte.
- A. Jawohl.

RESTRICTED

2-1060-30

Zulassung v. 7. 11. 47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

Interrogation-Nr. 1978 a

Economic Ministries Division

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV

1948/56

Vernehmung des Dr. Erich KATZBAU,
am 7. November 1947, 14,05 bis 14,30 Uhr,
durch Mister Henry L. Cohen,
Stenographin: Trudi Walther.

1.Fr. Haben Sie inzwischen Gelegenheit gehabt, das fertigzustellen?

A. Ja. - Das ist natuerlich an sich eine etwas umfangreiche Materie und da wuesste ich eine Doktor-Arbeit schreiben, wenn ich alles genau g beantworteten wollte. Ich habe die Fragen zu 4 Fragen zusammengefasst unter Beruecksichtigung der Fragen, die Herr Dr. FLEISCHMANN mir noch dazu aufgeschrieben hat.

2.Fr. War da ein wesentlicher Unterschied zwischen dem einen und dem andern?

A. Nein, Herr Dr. FLEISCHMANN hatte nur im wesentlichen noch gewünscht, die Taetigkeit der Gefolgschaftswarte und ausserdem die besondere Beruecksichtigung dieser Krakauer Reise. Sonst deckt sich das mit dem, was Sie mir geben.

(Zeuge ueberreicht eine schriftliche Ausarbeitung).

3.Fr. Ich muss mir das in Ruhe mal durchlesen.

A. Die Zahlen, die ich da angefuehrt habe, sind natuerlich erinnerungsgemaess. Wenn irgendeine an Hand von Unterlagen etwas anderes bewiesen wird, dann liegt das eben an meiner ungeluendten Erinnerung. Insofern ist es etwas unangehehm, wenn man das an Hand einer eidesstattlichen Erklaerung machen soll.

4.Fr. Wenn wir eine eidesstattliche Erklaerung schreiben, dann werden wir hier die wesentlichen Punkte nur herausziehen.

5.Fr. Da ist noch etwas aus unserer letzten Vernehmung, Herr KATZBAU. Ich sage Ihnen das nicht, um Ihnen einen Widerspruch zu beweisen. Ich fragte Sie: "Warum Sie denn mit landwirtschaftlichen Arbeitskraeften von den besetzten Gebieten wie Polen und spaeterhin Ruessland abhaengig?" Und Sie sagten darauf: "Man wuesste vielleicht die Frage an das Arbeitsministerium richten." Das ist schon richtig, aber diese Statistiken sind doch von Ihnen auch aufgestellt worden.

00028

A. Statistiken haben wir nicht aufgestellt, Statistiken sind geführt worden im Reichsarbeitsministerium und natürlich nachher auch beim Generalbevollmächtigten fuer den Arbeitsersatz. Dort war, soweit ich unterrichtet bin, eine besondere statistische Abteilung und zwar sind ja auch die Volks- und Berufszählungen, usw. angeglichen worden an die Statistiken der Arbeitsverwaltung.

G.Fr. Ich weisse, ich habe diese Statistiken gesehen. Ich erinnere mich aber nicht mehr, ob sie von Reichensahrstand oder vom Arbeitsministerium geführt waren.

A. Ich muss dazu allerdings ergänzen: Wir haben im Anfang - ich weisse nicht mehr, wann es gewesen ist - da haben wir Feststellungen ueber den Bestand und Bedarf an Arbeitskraefte fuer die Westfrontseite so eingehend gemacht, dass wir den Landesbauernschaften nicht summen konnten, die Auswertung selbst durchzuführen, und da wurden die statistischen Landescenter - so heissen sie glaube ich; das sind nachgeordnete Dienststellen des Statistischen Reichsamtes - die haben wir eingeschaltet. Die haben die Auswertung durchgeführt und uns uebermittelt. Diese Statistiken kamen aber dann so spaat, dass sie fuer uns keinen praktischen Wert mehr hatten.

Zu diesem ganzen Komplex moechte ich noch sagen: Feststellen des Bedarfs an Arbeitskraefte war genauso wie die Anknuepfung Deckung des Bedarfs eine Sache der Arbeitsverwaltung. Es gibt in keinem Gesetz einen Passus, der besagt, dass der Reichensahrstand diese Feststellungen zu treffen hat. Wir wollten lediglich eine Uebersicht haben, wie die Fluktuation in den Betrieben ist. Es finden da ja immer Versaenderungen statt und die wurden ja durch die Bedarfsfeststellungen der Arbeitsverwaltung nicht erfasst. Die Arbeitsverwaltung arbeitete ja hier auf zwei Wegen, einmal hatte sie eine statistische Abteilung, die aber nicht fuer eine so spezielle Frage, wie die Feststellung des Bedarfs in der Landwirtschaft zu einem bestimmten Terrain, mehr ausreichende Auskunft geben konnte. Deswegen fuehrte die Abteilung - V war es glaube ich - diese Bedarfsfeststellung durch. Das ist entsprechend ausgebaut worden, ist aber letzten Endes immer eine Bedarfsansammlung gewesen. Sie werden sich vorstellen koennen,

dass ein landwirtschaftlicher Betriebsführer nicht gern auf einen Bogen schreibt: Ich brauche so und soviel Kräfte und verpflichte mich, diese Kräfte auch abzunutzen. Das ist ganz klar, dass er das nicht macht.

Sie stellen schon einmal die Frage: Wer es Ihnen egal, wo die Kräfte herkommen. Das war uns nicht egal. Wir legten Wert darauf, dass die Kräfte aus der deutschen Landwirtschaft kamen. Wir konnten uns aber nicht darum kümmern, weil wir keine Berechtigung und keine Zuständigkeit hatten. Das war an sich Sache der Arbeitsverwaltung. Es fanden deshalb in den meisten Fällen schon Abstinungen zwischen den Kreisbauernschaften und Landesarbeitsämtern statt.

7.Fr. Könnte denn die Landwirtschaft in einem normalen $\frac{1}{2}$ Stand bleiben können, besonders in den späteren Jahren, ohne diese ausländischen Arbeitskräfte?

A. Der Arbeitskräftebedarf der landwirtschaftlichen Betriebe hat sich ja ständig geändert durch die Einziehungen zum Wehrdienst. Es wurden ja praktisch alle Männer rausgeholt, die im wehrfähigen Alter waren. Das wehrfähige Alter wurde ja dann immer weiter rausgedehnt. Erst waren es glaube ich 40 Jahre, und schliesslich ging es bis zu 50.

8.Fr. Und haben Sie sich dann nicht überlegt: Wie soll das denn weitergehen, woher kriegen wir denn das Menschenmaterial?

A. Darüber haben wir ja noch nicht gesprochen. Seine Hauptaufgabe bestand ja darin, uns dagegen zu wehren, dass uns unsere ganzen Männer weggeholt wurden. Sobald uns das Einberufungskontingent mitgeteilt wurde, haben wir sofort Einspruch erhoben.

9.Fr. Mit welcher Begründung?

A. Mit der Begründung, dass wir diese Arbeitskräfte haben müssen, weil wir sonst die Volksernährung nicht sichern können.

10.Fr. Das ist schon richtig, denn schliesslich sind das eingearbeitete Kräfte, die man nicht gern verlieren will. Nachdem Sie nun aber gesehen haben, dass das alles scheiterte, dass das nicht möglich war, die Leute zu halten?

A. Es wurden doch sehr viele Kräfte umgestellt.

11.Fr. Das ist schon richtig, vielleicht in den ersten Jahren, aber späterhin doch nicht mehr. Was haben Sie dagegen getan?

A. Was ich Ihnen schon sagte, wir haben ständig Einspruch erhoben bei allen führenden Reichsstellen, es sind darüber viele Verhandlungen geführt worden.

12.Fr. Und was war die Folge?

A. Dass das Binnziehungskontingent aus der Landwirtschaft sehr viel weniger wurde, es ist immer ein Kampf gewesen bis zum letzten Tag.

13.Fr. Aber die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte orientierte sich doch ständig?

A. Ja, aber es sind im ganzen gesehen nicht mehr Arbeitskräfte in der Landwirtschaft gewesen wie vorher, wobei zu berücksichtigen ist, dass trotzdem nicht Mann gleich Mann war. Aber die Zahl der in der Landwirtschaft arbeitenden Ausländer deckte sich ungefähr mit der Zahl der aus Wehrdienst Eingesetzten.

Wir haben uns ebenso dagegen gewehrt, dass uns die ausländischen Arbeitskräfte im Herbst wieder weggenommen worden sind.

14.Fr. Von wem?

A. Von Generalbevollmächtigten fuer den Arbeitsmarkt kam doch die Forderung, dass so und soviel Tausende in die gewerbliche Wirtschaft zu ueberfuehren sind. Wir haben darum gekämpft, dass diese Kräfte in der Forstwirtschaft eingesetzt werden durften ueber den Winter, wir haben darum gekämpft dass diese Kräfte immer wieder in die Landwirtschaft zurueckkehrten. Und auf unsererseits Mensch ist dann dieses sog. "Blauzettel"-System - oder wie es hieß - eingefuehrt worden, so der industrielle Arbeitgeber quittieren musste, dass der Arbeiter wieder in den Betrieb zurueckgegeben werde, aus dem er kam. Ich weiss nicht, ob ueberhaupt ein Mann davon zurueckgekommen ist.

15.Fr. Was musste denn daraufhin getan werden?

A. Dann wurde der Landwirtschaft wieder neues Kräfte vermittelt; oder auch nicht, denn die Bedarfsdeckung ist ja nie 100 %ig gewesen.

16.Fr. Wer hat das Reichsernährungsministerium bei der Zentralen Planung vertreten?

A. Ich moechte annehmen, dass das Innen BACKE gewesen ist, kann es aber nicht genau sagen. Ich halte es fuer moeglich, dass von dem Zeitpunkt an, wo BACKE die Ministergeschaeftsfuehrung gefuehrt hat, auch HIECKE die Zentrale Planung vertreten hat.

16.Fr. Hat man sich da nicht darum gekuemert, wo die Leute herkommen?

A. Ich kann darueber keine Auskunft geben, aber ich glaube mir vorstellen zu koennen, dass diese Frage dort von Generalbevollmaechtigten fuer den Arbeitseinsatz kardinal behandelt worden ist. Das ist aber eine reine Annahme von mir.

17.Fr. Schoen, Herr HATSAUL, ich werde mir mal dies durchlesen und wenn da noch Fragen aufkommen sollten, waerdeste ich Sie wieder herauf bitten.
